

$\frac{4}{16}$ $\frac{VI}{-}$ 80

2826

Verheerter Freund

Ih^r würde Ihnen Ihren freundlichen
Brief jaglich beantwortet und Ihnen
für Ihre Abhandlung, die ich mit
großem Interesse gelesen habe, gedankt
haben, wenn ich nicht ohn^e mich
der Verpflichtung meiner Familie nach
Pawlowsk und mit der Einrichtung
meiner neuen Stadtwohnung so beschäf-
tigt gewesen wäre, daß dadurch meine

ganze freie Zeit alforden wurde. Sie
benutzen jedoch den ersten Ruhepunkt,
um das Verfäulnis nachzukosten und
hoffen mit weiteren Einzelheiten be-
sprechen zu können, wenn Sie im
Laufe des Sommers wieder nach Peters-
berg kommen werden, wo Sie mich
immer antreffen werden.

Es ist möglich, dass die Curvasipra
Phrag bereits durch meine Arbeit ge-
riffenermaßen beeinflusst ist, da es in
Deutschland schon seit vorigem Sommer
berannt war, dass und in welchem Som-
mer über die Sache geschrieben würde. Ich
konnte es meine Abhandlung nicht recht
gesehen haben, höchstens vielleicht den
ersten Herald-Abdruck. Aber mit dieser
Phrag, dem gewöhnlichen Berliner Aus-
schnupfmittel, wenn ich die Herren ad
abfordern geföhrt habe, kommt es doch

nicht aus. Bereits haben sich so viele an
den ersten Sommer in solcher Weise
über die Sache ausgesprochen, dass es
längst verdiente, dass es in
Jahres Archaologie für nicht mehr
lange wird unter den Lesern. Das beson-
dere wird aber durch die eben
erwähnte und ebenfalls gebräuch-
liche Abhandlung von Schütze für die den
Verständnis der grossen Palladius offenbar
nicht besser angepasst ist, als die meiste,
und auch die Anzahl neuer wichtiger
Einzelheiten geltend macht. Namentlich
gewährt sie einen sehr deutlichen Einblick
mit Schütze fällt bei zu den Augen
bleibt, in welchem es eine Abhandlung
fällt vollständig wenn auch auf
die Seite meiner Meinung und seine
Arbeit ganz ohne meine Zustimmung.
Ich lasse mir zeigen die Abhandlung
Exemplar von Schütze, Schrift an Sie
abgeben und bitte, dieselbe auch Herrn
Herrn Schweizer mitzutheilen, der sich
zugleich besser zu verstehen bitte.

Also auf baldiges Wiedersehen!

Ihr

S. Petersburg

2. 4 Juni

1880.

angehängt
Stephanitz

2826
(Beilage)

Verderbte Frau

Es thut mir sehr leid, dass ich die mir
so erwünschte nächste Zusammenkunft
mit Ihnen auf die Comitageweise verjagen
muss, da mit meine Tochter, wie ich
erst gestern Abend erfahren, heute dringend
Leibzuger, als gewöhnlich, nach Pawlows
verlangt. Ich hoffe, Sie werden daher
mir verzeihen, wenn ich mich auf eine
Verabredung nicht nachkommen, so gern
ich mit Ihnen noch überhaupt bespreche
und Ihnen namentlich noch einiges
Neue gezeigt hätte, wozu wir gestern
gar nicht gekommen sind. Sehr lieblich

von der Thure noch für allehand
Berschrift über Gesinnung und Thaten
meiner Geizer und die dadurch gewachte
Glopfung, dass sie erfandte Wahrheit
doch endlich den Tag behalten wird.

Bewahren Sie mir also auch
fürsich ein freundliches Andenken. Daß
man Sie und die Thoren auch heute
in der Ermitage frei passieren läßt
dafür habe ich die nöthigen Anord-
nungen getroffen

Ich

Freitag früh

anfrüchtlich ergeben

Stephan

17
29

IV

2827

Hochachtungsvoller Freund

Vor etwa einer Woche erhielt ich wieder durch Ihre Güte eine prächtige Frucht Ihrer sorgfältigen und umfassenden Studien und ich habe mich natürlich sogleich an die Lectüre derselben gemacht und mir Ihren Inhalt zu eigen zu machen gesucht, soweit es auf einem mir fremden Gebiet möglich ist. Namentlich habe ich mich darüber gefreut,

138
Zugleich darauf zu zeigen, dass Ihre
chronologische Bestimmung der Pa-
tristischer Schriften in einem weiteren
Kreise Eingang findet und gewiss
wird Hof Rath nicht ganz verfehlt
miter dazu beitragen. Aufgefallen
ist mir, dass Sie ^{aus} Herrn Wolanowsky-
Köthen dorff eine Berücksichtigung
gewürdigt haben. Er hat sich
selbst bereits so oft und oft an
den Preuzer gestellt, dass mir die
Ehre zu gross zu sein scheint.

Wir haben hier einen sehr schönen
Winter gehabt, nicht nur in Folge
der allherkömmlichen europäischen
Fondes, sondern auch in Besondere in
Folge der kalten Prezendung mit

weissen Tauchen. Zwar fangen wir et-
was, aber keine Hoffnung zu haben
dass wir sich nicht so sagen lassen,
dass Sie mir heute die Köpfe meines
Briefes möglich sein mögen.
Alp an für uns, freundliche
Adele von Lutten

Ihr

A. Petrusburg
d. 17 Apr.
1881.

aufsichtlich gegeben
A. Petrusburg

Nach etwa einem Monat hoffe ich
den neuen Compendium zu Sie ab-
geben zu können